

Caritas Haussammlung 2022

Gottesdienstelemente

„Aufeinander zugehen“

Caritas
&Du
Wir helfen.

Öffnen
Sie Tür
& Herz!



**Unterwegs für
Menschen in Not**

Aufeinander zugehen - Haussammlung 2022

AT34 6000 0000 0792 5700
www.caritas-steyermark.at

Einleitung:

Die Haussammlung 2022 steht unter dem Motto: „Aufeinander zugehen“. Aufeinander zugehen - Haussammlung schafft Begegnungen auch in unserer Pfarre. Trotz und besonders wegen Corona ist es wichtig, Begegnungen zu ermöglichen, wenn auch in besonderer Form. Gott bietet uns diese Begegnung mit ihm in jedem Gottesdienst - in seinem Wort und der gemeinsamen Eucharistie an. Nehmen wir dies als Stärkung, um immer wieder tatkräftig für den Nächsten und die Nächste einzutreten und barmherzig zu sein. In diesen Gottesdienst nehmen wir alle Menschen herein, denen wir zu Dank verpflichtet sind und besonders jene, die sich konkret für Menschen in Not einsetzen.

Kyrie:

Wir rufen zu Christus, denn er ist immer mitten unter uns, wenn wir in seinem Namen versammelt sind.

V: Herr Jesus Christus. Du rufst uns, dir zu folgen. Du versammelst die Menschen zu Deinem heiligen Mahl. Du bist an unserer Seite.

V/A: Kyrie eleison!

V: Herr Jesus Christus. Du bist Mensch geworden, Du warst einer von uns. Du führst uns zur Umkehr. Du wandelst uns nach deinem Bilde.

V/A: Christe eleison!

V: Herr Jesus Christus, Du richtest die auf, die gebeugt sind. Du hilfst uns, immer mehr zu lieben. Du gibst uns Leben in Fülle.

V/A: Kyrie eleison!

Wir dürfen alles, was schwer und belastend ist, in deine Hände legen und bitten dich: Schenke uns einen neuen Anfang, sei mit uns auf unseren Wegen, der du die Liebe bist, in Jesus Christus unserem Bruder und Herrn. Amen.

Tagesgebet:

Guter Gott, Du selbst offenbarst dich uns als Quelle und Ziel aller Liebe. Entfache diese Liebe auch in uns und mache uns fähig und aufmerksam, füreinander Sorge zu tragen, Barmherzigkeit zu üben, Not zu lindern und das Leben in seiner Fülle zur Entfaltung zu bringen.

So bitten wir mit und durch deinen Sohn Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Hinführung zur Lesung

In der Lesung geht es darum, wie wir Gottes Weisungen aufmerksam in uns selbst vernehmen und wie sie fruchtbar werden können für das Zusammenleben. Vorschriften und Gesetze müssen danach nicht einengend sein. Es tut gut, wenn Gott uns den Weg weist.

Lesung: Dtn 30, 10-14

10 Der Herr wird dir Gutes tun, wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst und auf seine Gebote und Gesetze achtest, die in dieser Urkunde der Weisung einzeln aufgezeichnet sind, und wenn du zum Herrn, deinem Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele zurückkehrst.

11 Dieses Gebot, auf das ich dich heute verpflichte, geht nicht über deine Kraft und ist nicht fern von dir.

12 Es ist nicht im Himmel, sodass du sagen müsstest: Wer steigt für uns in den Himmel hinauf, holt es herunter und verkündet es uns, damit wir es halten können?

13 Es ist auch nicht jenseits des Meeres, sodass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer, holt es herüber und verkündet es uns, damit wir es halten können?

14 Nein, das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen, du kannst es halten.

Evangelium: Lk 10,25-37

Das Beispiel vom barmherzigen Samariter

- 25 Da stand ein Gesetzeslehrer auf und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?
- 26 Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort?
- 27 Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.
- 28 Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben.
- 29 Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?
- 30 Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen.
- 31 Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter.
- 32 Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.
- 33 Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid,
- 34 ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn.
- 35 Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.
- 36 Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde?
- 37 Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Impulse für Predigtgedanken zu LK 10,25-37

Das Beispiel vom barmherzigen Samariter

Barmherzigkeit – ein kleines Wort das große Herausforderungen beinhaltet. Papst Franziskus beschreibt Barmherzigkeit als „das Zentrum christlichen Lebens“, benennt sie radikal als „(...) das „Herz“ Gottes. Darum muss sie auch das Herz all derer sein, die sich als Glieder der einen großen Familie seiner Kinder erkennen; ein Herz, das überall dort heftig schlägt, wo die Menschenwürde – ein Widerschein von Gottes Angesicht in seinen Geschöpfen – auf dem Spiel steht.

Mit Barmherzigkeit ist also die Mitte der menschlichen Person mit ihrer Haltung und mit ihrem ganzen Tun gefragt. Das Evangelium verdeutlicht uns das heute mit der bekannten Beispiel-erzählung vom barmherzigen Samariter. In einem Gespräch wird Jesus von einem Gesetzeslehrer gefragt, was er den tun müsse, um ewiges Leben zu erlangen. Die Antwort lässt Jesus den Fragenden mit den Worten der Tora selbst geben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. Wer aber ist mein Nächster oder meine Nächste – diese Frage wird im Beispiel Jesu behandelt:

„Jemand in Not“

Der Weg zwischen Jerusalem und Jericho, wo die Handlung spielt, überwindet in Serpentinaen einen beträchtlichen Höhenunterschied und war nicht ganz ungefährlich zu bewältigen. Ein gleichsam „idealer“ Ort für einen Hinterhalt. Es wird erzählt, dass ein nicht näher namentlich genannter Mann auf dem Weg zwischen Jerusalem und Jericho brutal überfallen wird. Wer war dieser „Mann“? Wir wissen es nicht: ein Mann, ein Mensch, ein jemand, der vielleicht zufällig zur falschen Zeit am falschen Ort war. Auch von den „Räubern“ wissen wir nur, dass sie den Jemand brutal überfallen und schwer verletzt liegengelassen haben. So könnte der Mensch wohl am Wegrand gelegen sein, und versucht haben, auf sich aufmerksam zu machen. Der Weg zwischen Jericho und Jerusalem war zur Zeit Jesu durchaus frequentiert, zum Beispiel vielfach von Menschen, die im Tempel Dienst versahen, oder im Umfeld des Tempels ihre Waren verkauften. So kommen auch ein Priester und später ein Levit an dem verletzten Mann vorbei, sie nehmen ihn zwar wahr, gehen aber weiter. Die Gründe für ihr Nicht-Handeln erfahren wir nicht – vielleicht waren es ähnliche wie diese: Ich weiß nicht, wie ich helfen soll! Ich muss rasch weiter, ich habe etwas Wichtiges zu erledigen! Ich darf nicht stehenbleiben – der Ort ist viel zu gefährlich. Anders reagiert ein Reisender aus Samaria, jemand aus einer Bevölkerungsgruppe, die nur wenig Ansehen hatte. Auch sein Name wird uns nicht genannt, wohl aber, wie er auf den Anblick des verletzten Menschen reagiert. Er geht auf ihn zu- Er hatte Mitleid, heißt es, er wird in der Mitte seiner Person betroffen, und seine folgenden Handlungen zeigen uns, wie er sein Mitleid konkret lebt: er leistet Erste Hilfe mit Öl und Wein und verbindet die Wunde. Er bringt den Mann – wohl auch zu seiner eigenen Sicherheit - mit seinem eigenen Reittier aus der Gefahrenzone zu einer Herberge und bezahlt dem Wirt die weitere Versorgung. Er knüpft so mit seinen Möglichkeiten ein breiteres Hilfsnetzwerk. Ein großes Beispiel an Barmherzigkeit, mit knappen Worten erzählt. Wie könnte dieser hilfsbedürftige Jemand heute aussehen?

„Jemand in Not - in der heutigen Zeit“

Für die Caritas ist der oder die Nächste grundsätzlich jeder Mann, jede Frau, jedes Kind die in Not geraten sind und in dieser Notsituation um Hilfe bitten. Diese Menschen „stehen uns nahe“ und werden so zu unseren Nächsten, oftmals genauso zufällig wie damals der verletzte Mensch zwischen Jerusalem und Jericho. Manchmal sprechen uns diese Menschen aus tausenden Kilometern Entfernung an, sehr oft auch direkt vor unserer Haustür. Es gibt sie mitten unter uns, die Menschen, die nur deshalb wissen, wo sie heute Abend ein sicheres Dach über dem Kopf und eine warme Decke finden können, weil sie Aufnahme in einer der Caritas-Notschlafstellen finden. Sie leben mitten unter uns, die Menschen, die sich nur deshalb ein

Mal am Tag mit einer warmen Mahlzeit satt essen können, weil sie als Gäste im Marienstüberl willkommen sind. Es gibt sie, die Menschen mit schweren körperlichen und psychischen Erkrankungen, die ohne Krankenschein und Versicherung nur deshalb ärztliche Behandlung erfahren, weil sie kostenlos als Patientinnen und Patienten in der Marienambulanz behandelt werden können. Es gibt sie mitten unter uns, die Menschen, deren Leben aus der Spur gerät, und die wieder Halt bekommen, weil sie über die Caritas Überbrückung und nachhaltige Beratung erhalten. All diese Hilfsangebote werden bei uns täglich dringend für Menschen gebraucht, die sonst verletzt am Wegrand liegen bleiben würden. Mit ihnen und für sie bewirken Zuhören, Beratung und aktives Handeln oft kleine, manchmal auch größere Schritte der Entwicklung aus der Krise.

Corona als Brennglas

Die Entwicklung all dieser Beispiele erleben wir seit Jahren. Noch weiter verschärfend dazu gekommen ist die Covid-19 Pandemie und ihre Auswirkungen. Wir alle verspüren die Folgen des Virus deutlich, denken wir nur an die Arbeitslosigkeit in unserem Land, die wirtschaftliche Entwicklung, die schwierige Entwicklung in Spitälern. Als Caritas nehmen wir weiterhin die deutlich negativen Auswirkungen der Covid Maßnahmen für armutsgefährdete Menschen wahr: wir haben in unserem Land sehr viele Menschen, die ihr Leben früher schon sozusagen „an der Kante“ bestritten haben. So haben sie vielleicht bei den Nachbarn geputzt oder den Garten in Schuss gehalten, oder in der Bar am Ende der Straße als Aushilfskellner gejobbt. Solche Tätigkeiten fielen plötzlich weg, und damit auch ein Standbein der Existenz für viele. In dieser Zeit hatten wir als Caritas gemeinsam mit vielen Freiwilligen das Thema „Lebensmittel“ in den Fokus gestellt. Dadurch erhielten viele Menschen einen etwas größeren Spielraum hin zur sprichwörtlichen „Kante“ mit der sie jedes Monat bestreiten müssen. Als Caritas helfen wir dort, wo Corona Spuren hinterlassen hat. Das ist auch der Grund, warum wir in den Sozialberatungsstellen der Caritas eine **deutliche Zunahme der Anfragen und nötigen Beratungen** bemerken. All diese Hilfe wird auch möglich, weil sie von Spenden mitfinanziert wird, besonders auch durch Spenden, die die Haussammlerinnen und Haussammler auf ihren Wegen von Tür zu Tür in der ganzen Steiermark erbitten.

Haussammlerinnen und Haussammler als Botschafterinnen und Botschafter der Barmherzigkeit

Wenn wir auf den besonderen Dienst des Haussammelns schauen, so finden wir wesentliche Parallelen zum barmherzigen Samariter: Wie er lassen sich die Haussammlerinnen und Haussammler in ihrer Personmitte betreffen. Wie er handeln die Haussammlerinnen und Haussammler nach ihren Möglichkeiten: Sie gehen auf die Menschen zu – wenn nötig auch mit der gebotenen physischen Distanz. Sie zeigen die Not auf, laden zu Solidarität ein, überschreiten damit viele Grenzen, sie überschreiten auch die Grenzen der Pfarre hin zu den Bewohnerinnen und Bewohnern der Ortschaften und Gemeinden, die sonst wenig Kontakt zur Kirche haben und werden so zu tätigen Botschafterinnen und Botschaftern der Barmherzigkeit. Ich danke allen Menschen, die auch in sehr herausfordernden Zeiten dem Beispiel des barmherzigen Samariters folgen und sich im Einsatz für die Nächsten immer wieder neu auf den Weg machen. Aus der Erfahrung wissen wir: jedes neue Anklopfen ist nicht immer ganz leicht, aber jedes Mal ein neuer wichtiger Schritt auf dem Weg der Barmherzigkeit, auf dem Weg zueinander und miteinander.

Fürbitten:

Gott, du Gott der Liebe und der Gemeinschaft. Im Vertrauen darauf, dass dieses Leben allen Menschen gleichermaßen zuteil werden soll, bitten wir dich:

- V: Für alle Menschen, die in Staat und Kirche Verantwortung tragen: lass sie Entscheidungen, getragen von Klugheit, Mut und Liebe treffen - und so eine menschengerechte Welt mitgestalten.

V/A: Wir bitten dich, erhöre uns!

- V: Für alle Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen: Schenke ihnen Kraft und einen Menschen, der ein Stück des Weges mit ihnen geht.

V/A: Wir bitten dich, erhöre uns!

- V: Für alle Menschen, die auch beruflich in der „Nächstenliebe“ und im Dienst für die Menschen tätig sind: schenke ihnen Kraft, ein liebendes Herz und einen langen Atem, damit sie der Gesellschaft eine gute Stütze sein können.

V/A: Wir bitten dich, erhöre uns!

- V: Für alle Menschen, die sich auf den Weg von Tür zu Tür machen und sich so für ihre Nächsten einsetzen: geh du mit ihnen, und lass sie im ganzen Land viele offene Türen und Herzen für Menschen in Not finden.

V/A: Wir bitten dich, erhöre uns!

- V: Für alle Menschen, die einen Beitrag zu einer gerechteren Welt leisten, und mit ihrer Spende ein Zeichen der Solidarität setzen: mach viele Menschen wachsam und hellhörig für die Not der Menschen, die ihre Nächsten sind.

V/A: Wir bitten dich erhöre uns!

Barmherziger, ewiger Gott, im Vertrauen auf deine lebendige Liebe sind wir einander als Schwestern und Brüder anvertraut. Lass uns in diesem Auftrag auch immer für jene Menschen beten, die allzu leicht an den Rand gedrängt werden. Darum bitten wir dich, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Gabengebet:

Guter Gott, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir. Unsere Gaben sind als Früchte der Erde und menschlichen Arbeit Zeichen deiner Güte für uns.

Du schenkst uns deine Gegenwart im geschwisterlichen Mahl.

Wir bitten dich, nimm mit diesem Brot und diesem Wein auch die Früchte an, die unser Leben gebracht hat,

und mache auch sie zur Quelle der Kraft für alle Menschen, die mit uns leben und für die wir uns einsetzen.

So bitten wir mit und durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Impulse nach der Kommunion

(nach jedem Wort Stille)

Begegnung

sich aufeinander einlassen

achtsam

unvoreingenommen

freimütig

offen

aufmerksam

zuhörend

mitfühlend

teilend

barmherzig

aufeinander zugehen

Schlussgebet:

Guter Gott, wir haben an der Mahlgemeinschaft deines Sohnes teilgenommen.
Er lässt uns teilhaben an seinem Leben, dass er für uns hingegeben hat.
Wir bitten dich, lass uns aus deiner Liebe heraus immer neu aufeinander zugehen und
einander Begegnung schenken - auf all unseren Wegen.
Darum bitten wir dich durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Segen und Sendung:

Auf dem Weg von Tür zu Tür erfüllen wir deinen Auftrag,
den Nächsten und die Nächste zu lieben.
Für diesen Weg bitten wir dich lebendiger Gott:
Sei du mit den Haussammlerinnen und Haussammlern.

Segne und behüte ihre Schritte auf ihrem Weg,
und sei du ihnen Stütze und Stab.
Gib ihnen ein fröhliches Herz und stärke ihren Rücken.

Segne die Menschen, denen sie auf ihrem Weg begegnen,
und mach deren Herz weit und verständig für die Not der Menschen.

So segne uns alle auf unseren unterschiedlichen Wegen,
der allmächtige und liebende Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, Amen.

Verfasst und zusammengestellt von Sabine Spari, MSc und
Mag. Georg Eichberger, MSc,
Caritas der Diözese Graz-Seckau – Region& Engagement